

# Mitteldeutsche Zeitung

## Carols-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 163

Veröffentlichungstag: Freitag, den 16. Juli 1937  
Halle (S.), Freitag, den 16. Juli 1937

Halle (S.), Freitag, den 16. Juli 1937

Mon. Belegpreis 1,25 RM (einmal 0,15 Belegpreis)  
u. 0,25 Belegpreis; 2. u. 3. Belegpreis 0,25 RM  
36,5 Pf. (Belegpreis) u. 36 Pf. (Belegpreis)  
- Vertrieb: 20 Pf. - Verteilung: 20 Pf.

Einzelpreis 15 Pf.

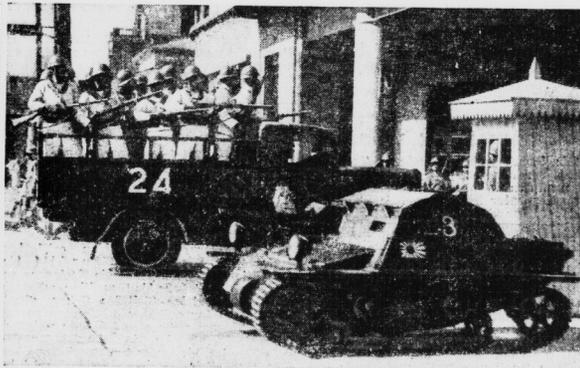
Großmächte machen ihren Einfluß geltend

## England und Amerika wollen Krieg in Fernost verhindern

Japan entsendet neue Truppenmassen nach Nordchina / Wieder starke Zuspitzung der Lage

Die das japanische Kriegsministerium offiziell bekannt gibt, habe sich die Verstärkung größerer Truppenmassen aus Japan nach Nordchina als notwendig erwiesen, da sich nunmehr die Lage dort sehr zuspitzt habe. Es ist bisher noch nicht bekannt, wie diese japanische Mitteltruppen auf chinesischer Seite aufgenommen worden ist, sie ist jedenfalls bescheiden für die vorläufig noch unklare Entwicklung, die die Dinge in Nordchina nehmen. Es ist gestern noch aus, als würde eine friedliche Lösung des Konfliktes erzielt werden können, so bezeichnet man jetzt die Erfolge der Verhandlungen der beiderseitigen Kommandostellen in Nordchina stark. Wie aus Tokio verlautet, verlangt Japan eine völlige Klärung der Lage und wünscht Garantien dafür, daß eine Zusammenarbeit Portugals mit der Sowjetunion ein für allemal unterbleibt. In chinesischen Kreisen Portugals und Spaniens wurde die Lage gestern abend wieder wesentlich pessimistischer beurteilt.

Feeling wird nach wie vor von den Japanern beherrscht, die Kämpfe halten an. In einem neuen Gesicht kam es bei der Stationierung von 10.000 japanischen Soldaten auf der Fahrt von Tientsin nach Peking mit chinesischen Truppen zusammen. Aus Manchuria sind mehrere Bionierabteilungen der Avantgarde eingetroffen, die im Falle einer Ausbreitung der militärischen Zusammenstöße zum Bau von Befestigungsanlagen eingesetzt werden sollen.



Japanische Kraftfahrtruppen in einer nordchinesischen Stadt. (Scherl-Archiv-M.)

Zu dem chinesisch-japanischen Konflikt schreibt der diplomatische Korrespondent der Londoner „Morning Post“, daß England und Amerika unabhängig voneinander ihren Einfluß geltend machen um einen Krieg zu verhindern. Die britische Regierung sei der Meinung, daß der ursprüngliche Zwischenfall keine Berechtigung für einen Krieg gebe, und sie habe die japanische Regierung hiervon in Kenntnis gesetzt. Die englische

Regierung habe gleichseitig auf beiden Seiten die Hoffnung ausgedrückt, daß der Zwischenfall nicht durch Freigeberdörrenungen verwickelt werde. Von einer englischen Vermittlung zwischen den beiden Ländern könne keine Rede sein. Englands Bemühungen beschränkten sich gegenwärtig darauf, den Konflikt örtlich zu umgrenzen. Die Regierung Amerikas soll ähnliche Vorstellungen erhoben haben.

## Ein Freiheitstempel

Heute läßt sich zum ersten Male der Tag, an dem General Franco das Zeichen zum Freiheitstempel des spanischen Volkes gegen die bolschewistischen Unruhmacher gab. Wenn wir heute in einem Rückblick auf zwölf Monate grenzenloser Enttäuschungen, aber auch bestenfalls Bedenkens in diesem Krieg die Frage stellen, welches denn das Ergebnis dieses heillosen Geschehens ist, so sieht wohl als erste Antwort vor unseren Augen die Tatsache, daß heute drei Fünftel des spanischen Gebietes unter der orwellischen Hand des nationalen Staatschefs leben, während nur einem Jahr zu Beginn der Erhebung außer den kanarischen Inseln und Marokko nur ganz geringfügige Landestteile sich den nationalen Generalen angegliedert hatten.

Freilich, dieser erbeutete Erfolg des nationalen Freiheitskampfes ist nur ein äußeres Zeichen der spanischen Revolution. Wichtigere und weittragendere ist die innere Umwandlung, von der die Weisheit der spanischen Menschen ergriffen wurde. Ohne diese nationale Identifikation von marxistischem Geistes, ohne diese Hinwendung zur Idee des Vaterlandes, zur Idee der gemeinsamen Opferbereitschaft im Dienste der Volksgemeinschaft, die gerade den individualistisch veranlagten Spanier besonders schmerzhaft, wäre auch die militärische Schlafricht der Armeen Francos bald erloschen, würde das verwaltungsamtliche und wirtschaftliche Aufbauprogramm der nationalen spanischen Regierung nicht jene Festigkeit erreicht haben, die es heute besitzt. Niemals aus wäre die Bewegung über ihre ersten Anfänge in Marokko, in Sevilla, in Burgos, Valladolid, Saragossa und Pamplona hinaus gelangt, wenn nicht ihre Träger von dem lebendigen Feuer echter Begeisterung für eine große und gerechte Sache erfüllt gewesen wären. Denn wie war die Situation vor einem Jahr?

In der Nacht vom 12. zum 13. Juli 1936 wurde Calvo Sotelo, der nationale Führer und ehemalige Minister im Kabinett Primo de Rivera, ermordet. In der darauffolgenden Nacht wurde der spanische Polizeichef ermordet. Seiner Ermordung folgte man auf der Straße liegen. Es war sowohl den roten Hebern, die hinter der damaligen Regierung standen, als auch den nationalen Widerstandskräften in der Straßenschar, daß dieser Mord der Auftakt zur entscheidenden blutigen Auseinandersetzung zwischen den gegnerischen Kräften sein sollte und würde. Aber diese Kräfte waren damals sehr ungleich verteilt, sie waren auch in ihren Vorbereitungen für den bevorstehenden Kampf nicht gleich weit gediehen. Die Parteien und Organisationen der Linken hatten, vorwärtsgetrieben von den Agenden Moskaus, der Arbeiterfront, der Arbeiterliga, große Teile der Arbeiterkraft, der Armee, der Marine, der Polizei und der Verwaltungsorgane planmäßig verloren, sie hatten sich in der roten Regierung, die am 16. Februar 1936 durch die sogenannten Volksfrontmassen unter schärfstem Terror gebildet war, ein machtpolitisches und propagandistisch gleich wertvolles Instrumente geschaffen, um den Vorfall der ersten Stunde auf ihre Seite zu bringen. Denn überall im Ausland und teilweise auch in Spanien selbst galt dieses rote Kabinett als die legale Regierung, obgleich die Stimmabgabe des nationalen Bevölkerungsteils förmlich unterbunden worden war und die Einkünfte noch nur 47 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielte.

Wie wirksam diese durch den ungeschwächtesten Wohlbeherrschten Waffen bei der Beinhaltung der Weltöffentlichkeit gewesen ist, das haben wir bei allen politischen und diplomatischen Verhandlungen um den spanischen Konflikt zur Gänze erlebt. Vom ersten Augenblick der Erhebung an haben es die linken Weltblätter ebenso wie die Zeitungen, die der II. und III. Internationale zur Verfügung stehen, geliebt, zu verkünden, die eigentliche Ursache des Krieges zu verkünden und dafür dem General Franco alle Schuld aufzuladen. Doch heute will man in den sogenannten neutralen Staaten die Wahrheit nicht sehen, verächtlich man einen Oberhartnäckig auf der feststehenden Tatsache, daß schon Lenin Spanien als den Schauplatz der nächsten bolschewistischen Revolution bezeichnete, daß seit Jahren schon die Abgebanten Sozialisten die spanische Revolution einbringen, um sie für die Umformung zu machen, daß schon wenige Tage nach Beginn

Die Stellungnahme der französischen Regierung zum Eden-Plan

## Paris verkläusultiert sein Ja

„Zustimmung der beiden spanischen Parteien Voraussetzung für Durchführung des englischen Planes“

In den Hauptstädten Europas wird gegenwärtig der englische Kompromißvorschlag in der spanischen Frage lebhaft diskutiert. Die spanischen Parteien sind, insbesondere die französischen, die Stellungnahme der französischen Regierung zu dem englischen Vorschlag, der die Zustimmung der beiden spanischen Parteien voraussetzt, als entscheidend für die Durchführung des Eden-Planes über den dritten Punkt vorzunehmen werden könne, nämlich über die etwaige Anerkennung der Rechte Kriegführender.

Das „Deuxième“ meint, daß die gestern im Kabinett zum Ausdruck gekommene Zustimmung in Frankreich eine einheitliche Zustimmung

finden werde. Diese Auffassung steht im Widerspruch mit der von Debus verfochtenen Politik und der Haltung der Volksfrontregierung seit Anbeginn an vollkommen in Einklang. Die Regierung wünschte von London nur noch eine Reihe von neueren Erklärungen, sei aber bereit, im Prinzip den britischen Kompromißvorschlag anzuerkennen.

Bei aller Zurückhaltung, die in der nationalen spanischen Presse zu dem englischen Kompromißvorschlag beobachtet wird, erklären die politischen Kreise, daß es sich zur Zeit nur um ein Projekt handelt, das eines eingehenden Studiums bedarf. Es wird anerkannt, daß England an einer möglichst umfassenden Kontrolle gelegen ist. Ein großer Fehler ist es jedoch, die Valencia-Bolschewisten als gleiche Partner anzusehen, denen man volles Vertrauen entgegenbringe. Die Frage der Abklärung der ausländischen Freiwilligen wurde in einer Unterredung General Francos mit einem ausländischen Journalisten eingehend erörtert. Da die Sowjetunion, mit spanischen Rassen ausgerüstet, als „Spanien“ gekennzeichnet worden seien und in dem noch unbestimmten Gebiet nicht mehr als „Freiwillige“ gelten, werde seitens der Burgos-Regierung eine Veränderung ihrer Haltung nicht zu erwarten sein.

Der englische Kompromißvorschlag steht auch im Mittelpunkt des Interesses der italienischen Öffentlichkeit. Die Presse erklärt, es liege eine „sorgfältige Arbeit“ vor,

die aber nur die Grundlage für weitere Verhandlungen biete. Man sei sich bewußt, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein würden und erwartet, daß Vorkäufe in der Angelegenheit persönliche Stellung nehmen würde, um seine Haltung in der Spanienfrage noch einmal zu umreißen.

Seitens der portugiesischen Regierung liegt zu dem englischen Kompromißvorschlag noch keine Erklärung vor, bis auf die Feststellung, daß zur Zeit eine Wiedereröffnung der internationalen Kontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze unbenutzbar ist. In politischen Kreisen wird betont, daß die Kompromißvorschlag des Planes den Erfolg des vorgeschlagenen Systems erschwert.

## Am den Grubenwänden zermalmt

Explosion in einer USA-Kohlengrube.

In einer Kohlengrube nahe der Stadt Sullivan im Staate Indiana (USA.) entstand eine Explosion, die nach den letzten Meldungen 20 Todesopfer forderte. Wie ein Bergbauarbeiter erklärte, waren zur Zeit der Explosion 203 Bergarbeiter in der Kohlengrube, wovon sich etwa 25 im Explosionsbereich befanden, der zwei Meilen vom Schächteinnaum entfernt war. Die Mehrzahl der Opfer wurde gegen die Grubenwände geschleudert und zermalmt.









### Kampfkörper werden zur Landplage

Gegen die umherziehenden Heilmittel-Konkurrenz.

Zag für Zag laufen beim Sadoverhältnissen... (Text continues with details about health products and their effectiveness).

Wahrsagen der Brudermärkte... (Text discusses market trends and forecasts).

### Sippenfällige Mitgliedsrechte

Der Gauarbeitgeber für Sippenfunde... (Text details membership benefits and organizational structure).

## Jeder einmal im Jahr auf Ferienreise

Die Ziele von RdtZ / Gestaltung von Freizeit und Kameradschaftsabenden

In der Zeitschrift für Organisation... (Text outlines the goals and objectives of the RdtZ organization).

für den nächsten Tag eine Herabsetzung... (Text discusses organizational challenges and solutions).

### Bedingung von Straßenarbeiten

Angebote für die Bedingung über... (Text provides information on road work conditions).

Schöne Zigarren • Zigarren-Schöne... (Text advertises high-quality cigars).

name der Volkseinkommen an RdtZ... (Text discusses financial matters related to the organization).

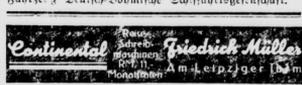
### Mit der Deutschen Kutschka

zur Berliner Autofestwoche

Fünf Angeln sind es die mit mittel... (Text reports on the success of the Berlin car festival).

Zum Besuch des Internationalen... (Text mentions an international exhibition).

Schleife Traha... (Text advertises a product named Traha).



# Die Krone im Rhein

Roman von Wolfgang Markon

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C1

Der hat gehalten, was er versprochen... (Text begins the story with a character's reflection).

Ganna hat ihm zwei Töchter... (Text introduces the character Ganna and her children).

Immer wieder geht Alexander... (Text describes Alexander's relationship with Ganna).

Und immer noch ist er von... (Text continues the narrative about Alexander's life).

Wenn er nach Ganna kommt... (Text details Alexander's feelings for Ganna).

Der doch! Kann einer mehr... (Text shows Alexander's emotional state).

Sein Geht wirkt und tut... (Text describes the impact of Ganna's presence).

Wir haben sich umgedreht... (Text shows a scene with other characters).

Wir sind auf der Heimfahrt... (Text describes the journey home).

Wir haben sich umgedreht... (Text continues the journey narrative).

Wir sind auf der Heimfahrt... (Text concludes the scene).

Barrenburga leben. Vaters Tod... (Text introduces a new character and event).

Wir schreie ich's, wir haben... (Text shows a character's reaction).

Vater wird überfallen und... (Text describes a violent incident).

Dann glaube ich ganz... (Text shows a character's realization).

Alexander reißt Ganna... (Text describes Alexander's actions).

Es war alles so richtig... (Text reflects on past events).

„Ja, Ganna, mit unseren... (Text shows a conversation between characters).

Er erhebt sich, färllich... (Text describes a character's movement).

Als die Krone... vom Rhein!... (Text concludes the scene).

Es gibt doch Seeschlange!... (Text introduces a new topic).

Ein Kapitän badete im... (Text tells a story about a captain).

ten von Seeschlange... (Text continues the story about the sea serpent).

Wenn Schlangen... (Text describes the sea serpent's behavior).

Ein Vorhänger... (Text continues the sea serpent story).

Das wissen auch die... (Text adds more details to the story).

Herbert Pazitz... (Text identifies the author of the story).

### Der mitleidige Taschendieb

„Das ist wirklich sehr... (Text begins the story about a thief).

Herr Verlek in... (Text introduces the character Herr Verlek).

Dann jedoch... (Text describes the thief's actions).

„Es tut mir leid“,... (Text shows the thief's remorse).

Herr Verlek... (Text continues the story about the thief).

Dann jedoch... (Text describes the thief's further actions).

Herr Verlek... (Text concludes the story about the thief).



# Vier Jahre Zuchthaus für den Harz-Räuber

## Vom Mordlieb zum Räuber / Mit 15 Jahren bereits wegen Diebstahls bestraft / Auch Urkunden gefälscht

Wie wir in einem Zeit unserer gestrigen Ausgabe noch mitteilen konnten, verurteilte die II. Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg den 28-jährigen Harz-Räuber, wegen verurteilter Mord-, Diebstahl-, und Verurteilungen wegen fortgesetzten schweren, fortgesetzten einfachen Diebstahls und einfachen Diebstahls, die er alle im November und Dezember vorigen Jahres binnen drei Wochen seines Aufenthaltes in Halle begangen hatte, einer Einweisung in ein zum Schöffensgericht Chemnitz am 23. März 1987 anordnendes Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren, zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die Verhandlung konnte mit ersterlicher Gürtel und Krawatte durch das Verschanden des Angeklagten, das ihm die Anrechnung der Unterbringungshaft einbrachte, durchgeführt werden. Von den vier geliebten Zeugen wurde nur die 40-jährige Frau S., auf die er ein Sonnenbad, dem 70. Dezember 1986, Halle im Hause Harz 28, den Raubdiebstahl unternommen hatte, vernommen.

Was man da in der Verhandlung von ihm hörte, könnte man mit dem Titel „aus dem Leben eines Langenichts“ überschreiben. Er ist aber von dem Langenichts weiter zum Verbrecher geschritten. In seinem Strafregister fallen mehrere Haftstrafen auf. Begonnen hat er als 15-Jähriger mit seiner bisher einzigen Strafe wegen Diebstahls (2 Wochen Gefängnis). Später hatte er es lieber mit falschen Urkunden zu tun. Im Jahre 1986 ist er wegen schwerer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als er nach Verbüßung des 70. Dezember 1986 aus dem Zuchthaus entlassen wurde, lebte er zuerst nach seiner Heimatlage in Magdeburg. Dort blieb er aber nur zwei Tage. Dann kam er wieder nach Halle, um „Arbeitsplätze“ zu bekommen, damit die Serie der jetzt abgeurteilten Straftaten.

Er mietet sich ein möbliertes Zimmer, zöht auch seine Miete. Ein verschlossenes Briefschloß in dem Zimmer erregte seine Aufmerksamkeit. In ihm bewahrte die Witte eigene Sachen auf. Sein Schlüssel hatte er. Er fand Geld darin und nahm zuerst einen Teil davon. Später holte er sich auch noch den Rest heraus, außerdem verurteilte er, sechs Monate Ehrverlust dazu. Die Frau er, denn die seine hatte er wahrheitsfalsch veräußert oder verkauft. Das war der fortgesetzte schwere Diebstahl (mittels falscher Schlüssel).

Im letzten Jahre war er in der Zwischenzeit dem Reichsamt der Kraftfahrzeugen aus, die ihre Autos o.ä. sehen ließen, vor dem Wintergarten, Floride, Hinterhaus hin. Da er ein Mäntel, Watte, Aktenordner heraus. Das in einem Briefkasten, der noch eine Gebühr mit 1,50 Mark stielte, war eine gute Bezahlung, ebenso daß er in einer Aktenordner-Gewand und eine Westfaltenkleide vorband und in einer anderen „Zigaretten“. Die größeren Gewandstücke verkaufte er. Sechs Monate Ehrverlust hat er zu bekommen. Da sie alle offen gegeben waren, war es nur einfacher fortgesetzter Diebstahl.

Sodann las er in der Zeitung die Anzeige, am Samstag ein Damenkleid zu verkaufen. Er kam ihm der Gedanke, den könne er sich auch mit einem fälschen Griff und schneller Wäsche aneignen. Vorherlich nahm er einen in einem Friseurgeschäft gewidmeten Briefkasten, um ihn und er fort zu gehen zu sehen, falls ihn jemand anhalten sollte.

Am Sonnabend, dem 19. Dezember, trifft er Frau S., vormittags im Hause auf der Treppe, er konnte wegen des Bekleidungs, wurde aber mit dem Mann noch mal verurteilt. Nach einer halben Stunde erfuhr er wieder, aber auch ohne Braut, die Frau mietete ihm den Mantel doch erst mal zur oberflächlichen Beschäftigung geben, er wollte doch die Miete und den Mantel, die er sich ihm sogar Schlüssel und Papier, damit er notieren könnte. Während die Frau moß, ludte er den Pelz an sich zu ziehen, und als sie sich dabei über den Tisch beugte, hielt er ihr mit dem umhüllten Stein von hinten auf den Kopf. Die Frau war im Augenblick wie betäubt, als sie aufschaute, sah sie ihn heimtückisch stehen und

### Wählen Sie O5, bitte!

**Selbsttätige Zeitanlage im Dröschengasse.**  
Die seit einigen Monaten im Fernsprekamt zeitig aufgestellte selbsttätige Zeitanlage ist nunmehr verfahrensweise auch auf das Dröschengasse ausgebreitet worden.

Beim Wählen der Ziffern 05 ertönt in Abständen von 4 Sekunden die genaue Uhrzeit nach Stunde und Minute. Die Wollendung der vorher angelegten Minute wird durch einen 3 Sekunden langen Summertönen angedeutet. Vor und nach dem Summertönen ist eine kurze Pause, um zu verhindern, daß eine Anlage mitten im Wort abbricht.

Die Zeitanlage wird von einer Hauptuhr getrieben, die bereits Zeitanlagen von 1 Stunde finanziert. Die selbsttätige Zeitanlage enthält als Hauptteil eine umlaufende Trommel, auf die ein Filmstreifen gelagert ist, der die Konturformen des Zeitanlagenzeigers durch durch Lichtstrahlen abgetastet, und das zurückgeworfene Licht fällt auf Photozellen, die die Lichtintensitätsänderungen in elektrische Stromänderungen umformen. Ueber einen Verstärker werden die elektrischen Stromänderungen dem anrufenden Zeitanlagenangehörigen, der sie umeinert durch den Fernübertrager als Sprache abhört. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß jeder Anruf von 05 ein Dröschengasse mit 10 Pf. berechnet wird.

schrie. Er, hob sie weg, und stieß durch die Tür. Auf der Gergstraße holte ihn ein Besorger ein. Da er aber mit großartiger Bestimmung erklärte, „ich gehe allein zur Polizei“, ließ er ihn wandern.

Er ging nicht zur Polizei, sondern zum Platz vor der Erntetraktorfabrik, stieß sich dort vor der Tür ein Fahrrad und tabelle ab nach Chemnitz. Dort wurde er am 15. Januar 1987 verhaftet, und nach und nach die 3/2 Wochen in Chemnitz davon gelebt hätte, daß er neun Strafwochen befristet hätte. Dafür ist er in Chemnitz am 23. März 1987 mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis abgeurteilt worden. Dann wurde er wieder nach Halle überführt.

### „Das nächste Mal gibts Hiderungsverwahrung“

Das dröste dem 40-jährigen Heinrich Pupp erdte als Ammendorf das Schöffengericht Halle schon fest in der Verhandlung vom 15. Juli 1987 an, als es ihm wegen Verurteilung öffentlichen Vergewaltigung und Verleumdung in der Fälschung in einem Jahr Ehrverlust verurteilte. Nachdem er in früheren Jahren mehrfach wegen verurteilter Diebstahls und Diebstahls verurteilt ist, hat er sich in den

# Mit Kompottfischen gegen den Mann

## Was eine Frau nicht darf / Aufsehung von Mischgehen

Selbst in den besten Ehen ist nicht alle Tage Sonntag. Viel geschieht, vieles wird vergeben. Jedem Versehen sind aber dort Grenzen gesetzt, wo ein durchgehendes Verstoß gegen die Ehe bedeutet. Das Gesetz hat in diesem ersten Punkte nicht mit sich spaßen. Es kennt vor allem keine falsche Galanterie, sondern mißt Mann und Frau mit gleichem Maß. Deshalb einmal ein Wort an jene Frauen, die da glauben, alles nur wegen ihrer armen Bräuter und ihrem Zuhilfenahmeentschieden zu können.

In einer Ehe hatten sich nach 21 Jahren untragbare Verhältnisse ergeben. Der Mann war kein Engel, die Frau noch viel weniger. Sie machte ihrem Mann das Leben zur Hölle, wobei ihr die schäblichsten Mittel recht waren. So drang sie heimlich mit eigens dazu angelegtem Schlüssel in das Schlafzimmer ihres Mannes ein, um dort heimlich seine Sachen zu durchsuchen, um ihn gezielte Briefe. Mischgehens erzielte sie eine laudlich unbegründete Anweisung wegen Unwesenverhaltens, die zu zunächst äußerlich unangenehmen Folgen für den Mann führte. In ihrer Vollstreckung ging die Frau immer weiter, den Mann in Gegenwart von Bekannten ohne Grund ins Gesicht zu schlagen, um ihn herabzuwürdigen. Kränkende Anstöße waren aus der Tagesordnung. Die Frau war der Straftäter vor dem Mann, der sich gegen Straftäter nicht fähig, obwohl er eigentlich schon dadurch genug bestraft war, daß er auf Kaufe mit solchen harten und gefährlichen Vergehen hätte mit sich machen und seine zehnjährige Ehe mit ihr in den Hölle zu bewahren würde.

Eines Tages war es aber bei dem Mann begrifflicher Weise endgültig aus. Er klagte wegen Eheverletzung auf Scheidung. Das Reichsgericht hat ihm in Hebererkenntnis mit dem BGB. Köln recht. Die geschiedene Frau ist geblieben, daß die Frau planmäßig darauf ausgegangen ist, ihren Mann zu kränken, ihn bei Dritten herabzuwürdigen, um ihre Verachtung zu zeigen und ihn geistlich und beruflich unbrauchbar zu machen. In ihrer Verachtung haben der Mann der Frau entfremdet und jede eheliche Gefinnung bei ihm zerstört. Die Verleumdungen der Frau waren durchaus ernsthafter Natur und sie verminderten fortwährend den Mannes, dem die Fortsetzung der Ehe nicht mehr ausnutzen ist. Eine Frau, die ihre Ehe aufrechterhalten will, darf den Mann nicht fortwährend kränken und in den Schmutz ziehen. Sie darf ihn nicht belionieren und ihm Szenen bereiten.

Nach § 1333 BGB. kann eine Ehe von dem Ehegatten angefochten werden, der sich bei Schließung der Ehe in der Person des anderen Ehegatten oder über wesentliche persönliche Eigenschaften des anderen getäuscht hat, die ihn bei verständiger Würdigung des Mißens der Ehe von der Eheschließung abgehalten hätten. Eine solche Aufsehungsklage muß aber nach § 1339 BGB. innerhalb von sechs Monaten nach dem Zeitpunkt des Ansetzens der Ansehung nicht rechtskräftig erfolgt. Als ein die Aufsehung der Ehe im Rahmen des § 1333 BGB. begründeter Umstand ist der Arrum über die die Aufsehungsklage ist des anderen Ehegatten anzusehen.

Auch für die Aufsehung von Mischgehen gilt aber nicht das Verjährungsrecht, sondern die neuen Entscheidungen ausführt die sechs-Monatsfrist des § 1339 BGB., innerhalb der die Aufsehungsklage erhoben werden kann. Und zwar wird als Zeitpunkt in dem die Aufsehung über das Mischgehen beginnt und mißt ein seinen Arrum bei Einsetzung der Ehe mit einem Anzeiger der jüdischen Kalle erkannt, der April 1983 angesetzt. Als Beginn der Ansehungsklage wird der 15. April 1983 angesetzt. In diesem Falle die Aufsehung über das Mischgehen ist dem Mann bekannt gemacht. Von diesem Zeitpunkt ab standen einer

lehen Jahren ansehend auf Eiteligkeit-Bestrafung verurteilt. 1981 ist er wegen Erzeugung öffentlichen Vergewaltigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. 1988 hat er wegen Eiteligkeitverbrechens am Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust erhalten.

Am 22. Mai dieses Jahres hatte er die Strafkammer, die in Gollender an öffentlichem Feldwege vor verurteilenden Eiteligkeiten von zehn bis zwölf Jahren aufzustellen, um seinen widerlichen Trieben zu fröhnen. Seine Person konnte erst später ermittelt werden. Am 10. Juni ist er verurteilt worden.

### Südbische Steuerklasse mahnt Steuern an

Am 10. und 15. Juli 1987 waren städt. Grundvermögenssteuer nicht Zahlung, Gemeindegeldsteuer, Hausinsolventer, Kanalgebühren und Fällgebühren, Straßenerhaltungsgeld und Müllentfernungsgeld für Juli 1987, Schulgebühren für die habsbüchigen Schulen für Juli 1987, Lohnsummensteuer für Juni 1987, Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Juni 1987, Hundsteuer für Juli/September 1987. An die Zahlung wurde erinnert. Für verpätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht getandete Rückstände werden ohne weitere Mahnung gegenpflichtig beigetrieben.

### Bürgermeister oberste Dienstbehörde

Das neue Recht der Kommunalbeamten. Von deutschen Beamtengele für die Kommunalbeamten hat der Reichs- und kreisliche Innenminister Ausführungsanweisungen erlassen. Darin wird zunächst klargestellt, daß im allgemeinen die Bürgermeistereien oberste Dienstbehörde für die Gemeindebeamten ist, während bisher verschiedene Stellen als oberste Dienstbehörde fungierten. Der Bürgermeister wird dadurch in verstärkter Weise Betriebsführer für seine Dienststellen. Weiter wird gefaßt, daß für die sogenannten stellvertretenden Beamten eine Anstellung auf Lebenszeit nicht mehr in Betracht kommt. Lebenslanglich angestellt werden kann nur noch, wer eine Planstelle hat, wobei der Begriff der Planstelle genau umrissen und enger gefaßt wird als bisher. Die sogenannten kündigungsbeamten verwinden völlig, soweit es sich nicht um leitende Beamte wie Bürgermeister und Polizeichef handelt.

### Lehrgang für Südkostherzeugung

Am 27. September bis 9. Oktober 1987 findet an dem Institut für Südkost- und Gemüseerzeugung der Bundes- und Forschungszentrum für Gartenbau zu Berlin-Dahlem unter der Leitung von Dr. A. Wehling ein Lehrgang für gewerblich-ökonomische Südkostherzeugung statt, der der Aus- und Fortbildung der gewerblichen Betriebe dient. Ein ausführlicher Lehrplan, zu dem auch der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft anerkannter Lehrgang auf Wunsch zugelassen. Anfragen und Anmeldungen zum Lehrgang sind bis spätestens acht Tage vor Lehrgangbeginn zu richten an das Institut für Obst- und Gemüseerzeugung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 22.

### Gärtnereiprüfungen

Zu den Gärtnereiprüfungen der Bundesbauernschaft Sachsen-Anhalt wurden 75 Bewerber zugelassen. Davon haben 68 Bewerber die Prüfung bestanden, und zwar 4 mit „Sehr gut“, 17 mit „Gut“, 28 mit „Befriedigend“ und 17 mit „Genügend“. 7 sind während der Prüfung zurückgetreten, 2 haben nicht bestanden.

### Eine Regelportfolie geplant.

Der engere Führerbeirat des Deutschen Reglerbundes hat die Deutschen Reglermeisterchaften 1987 für den 2. und 3. Oktober in Berlin-Buch am 1. September angekündigt. Ausdrücklich wurde festgelegt, daß in Orten, wo schon Reglervereine bestehen, Neuanordnungen nicht zulässig sein sollten. Die Änderung der Mitgliedsbestimmungen soll nur ermöglichen, daß neben den Reglervereinen auch Turn- und Sportvereine mit ihren Regelportablattungen mit, aber ohne Förderbeirat werden können. Weiter wurde die Einrichtung einer Regelportfolie in Aussicht genommen.

# Schid sein und Devisen sparen



Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kleintierzucht  
Was ist die Schindeln mehr so did,  
Die hatten's doch noch nie so did,  
Niel wohl ein Treffer auf ihr Los?  
Das sie gerührt? Ah, müßt man bloß!

Oh, bitte nein: Frau Schmidt ist müde,  
Sie will, die Kleintierzucht ist wichtig.  
Die braucht schon manchem mannes ein  
Und spart Devisen obendrein.

(Reinigung Dehner - Scherl)

# Radis hat keine Polizeistunde!

Das hat aber seinen Grund:  
Hier in der „Internationalen“ Treffpunkt aller Kraftwagenfahrer  
Sonderbericht unseres rollenden Redaktion.



Frankfurt (Main) und Bitterfeld begegnen sich hier zufällig. Täglich kommen so die verschiedensten Gesellen in Radis zusammen.

In Radis gibt's das gute „Fernloster-Mer"! Unter allen Fahrern der Fernlastzüge auf deutschen Landstraßen hat sich diese Lastzade herumgesehen und so hat das Dorf Radis an der großen Berliner Straße zwischen Grenztaubitz und Wittenberg keine eine „internationale“ Bedeutung erhalten. Die Bayern, die Pommeren, die Ostpreußen, die Bamberger, die Oden und natürlich auch die Sachsen halten in Radis. Der Fahrer eines Verlonerkransfahrers hat wohl nicht mitunter nicht die besten Worte für die Fernlastzüge gefunden, die die große Straße und die Durchfahrt regelmäßig blockiert hatten. Jetzt ist das anders geworden. Die Gemeinde Radis weiß, was sie ihrem Auf als „Fernloster-Erholung“ schuldig ist. Sie hat große Parkplatze mit roten Weiden angebracht, die die Wagen hinter das Volkshaus in einen freien Platz leiten, der so geschickt hergerichtet worden ist, daß er sowohl eine Einfahrt als auch eine Ausfahrt besitzt, so daß das lästige Wenden mit dem Anhänger in Fortfall kommt.

Im freundlichen Gasthaus in Radis sitzen die Kraftwagenfahrer aus allen Gegenden Deutschlands. Draußen halten die Wagen mit IT, IH, II, IS oder IVD gekennzeichnet und man weiß, daß im Fokal der Grantruffer Diesel, das pomerische Platt, das echte Bawerisch, das süße Hannoversche und das Mannheimer Deutsch durcheinander schwärzen. Am großen runden Tisch sitzen sie alle einträchtig beisammen und besprechen ihre Reiseerlebnisse. Man erzählt dem Fahrer aus Stettin, der noch in dieser Nacht über Halle nach Frankfurt weiterfahren will, daß zwischen Brema und Hohenfurn die alte gute Chauvee eine kleine Umleitung erhalten hat, weil die Reichsautobahnstraße Berlin-Schlesien über die Straße geführt wird. Der Berliner Fahrer teilt seinen Kameraden mit, daß bei der Einfahrt nach Dahlem von Potsdam und Wannsee her ein gutes Lokal sei, in dem Fernlastfahrer gut aufgenommen werden.

Ja, so mag es mit Radis auch geworden sein. Es hat sich dann unter den Fahrern herumgesehen. Die Wirtin leitet die Wagen in den Hof, aber sie können nicht hinein, das alles so geworden ist und weshalb die Fahrer so gern einfahren. Es gibt einen guten Kaffee, richtige „Fernlosterbiere“ (Apselitz vom Faß), im Winter ist es in der Gaststube am Feuer schön warm und die Fahrer können gegen ihre Zigarren ansetzen und rauchen. Die Wirtin leitet die Wagen in den Hof, aber sie können nicht hinein, das alles so geworden ist und weshalb die Fahrer so gern einfahren. Es gibt einen guten Kaffee, richtige „Fernlosterbiere“ (Apselitz vom Faß), im Winter ist es in der Gaststube am Feuer schön warm und die Fahrer können gegen ihre Zigarren ansetzen und rauchen.

Fernlastzüge rollen meist nachts über die Landstraßen und sie brauchen ihren stärkenden Kaffee vor allen Dingen dann, wenn sie nach langer Fahrt müde werden, wenn die Maschine ohne Unterbrechung ihre Vise in den Führerstand fährt, wenn das Fröhnen des schweren Dieselmotors zum einflussreichsten Geräusch wird und wenn im Ofen dielechtig schon der neue Tag graut.

Dann halten sie in Radis, denn sie wissen, daß man dort in der ganzen Nacht für den Fernlastfahrer macht. Polizeistunde gibt's in Radis nicht. Die Wirtin leitet die Wagen in den Hof, aber sie können nicht hinein, das alles so geworden ist und weshalb die Fahrer so gern einfahren. Es gibt einen guten Kaffee, richtige „Fernlosterbiere“ (Apselitz vom Faß), im Winter ist es in der Gaststube am Feuer schön warm und die Fahrer können gegen ihre Zigarren ansetzen und rauchen.

## Dungstätten und Jauchegruben Neue Baubestimmungen.

Jauchegruben können jetzt auch mit Holzabdeckung versehen werden, wobei jedoch oberhalb entweder Zylinder oder Behälter aufgebracht werden muß, um die Gase luftdicht abzufangen zu lassen. Bei einer Zylinderabdeckung von 3000 Liter die Quadratmeter sind folgende Holzstärken erforderlich:

Bei einer Stützwand von 2 Meter 10 Kantböler von 10 mal 10 Zentimeter stark oder 7 Rundböler von 14 Zentimeter Durchmesser, bei

2,50 Meter Stützwand mit erforderlich 10 Kantböler 10 mal 12 Zentimeter stark oder 6 Rundböler 10 mal 16 Zentimeter Durchmesser. Bei 3 Meter Stützwand sind erforderlich 8 Kantböler 12 mal 16 Zentimeter stark oder 5 Rundböler 10 Zentimeter Durchmesser. Die Stützwand der Böler ist auf je 1 Meter Breite berechnet. Es darf selbstverständlich nur getrocknetes Holz verwendet werden, das möglichst auch zu imprägnieren ist, da sonst die Verbundwerkstoffe sehr begrenzt sind. Nach dem neuesten Bestimmungen wird beim Berechnen der Dünnschicht für den Aufbruch die Fläche bis Außenkante der Umwallung berechnet. Die Jauchegrube wird berechnet in 2. zwischen den Wänden und vom Fußboden bis zur Decke.

Nach einer Mitteilung des Reichsbauernführers vom 2. Juli hat der Reichsarbeitsminister mitgeteilt, daß dem Vorhaben des Reichsautobahnabstandes entsprechende die Baugemeinschaften für Düngelstättenbauten übergeben werden.

## Mit dem Lastzug Die Autobahn-Böschung hinunter Übermüdet am Steuer eingeschlafen.

Jordan. Auf der Autobahn Schenkbühl-Bayreuth, zwischen dem Böhlerer Markt und der Ueberführung bei Jordan, fuhr ein großer Lastzug aus Dresden, einer dortigen Zigarettenfabrik gehörig, die etwa drei Meter hohe Böschung hinunter. Der Fahrer war infolge Übermüdung am Steuer eingeschlafen. Der zweite Fahrer, der sich in der Schlaflose hinter dem Führerhaus zur Rechten niedergelassen hatte, wurde recht unglücklich am Schlaf geschüttelt. Beim Sturz hatte sich der Wagen auf die Seite gelegt, so daß der Mann in der Schlaflose auf den Rücken fiel. Er brach sich, als er sich von seiner ersten Uebertragung erholt hatte, nur auszulachen. Dadurch, daß der Lastzug auf weiches Erdreich gestürzt war, verlief der Unfall noch glimpflich. Der Verkehr auf der Autobahn wurde durch die Bergungsarbeiten nicht beeinträchtigt.

## Ein Schwerverbrecher verhaftet

Salzweil. Der Gewandhändler in Karlsbad ist ein guter Franz geblieben. Es gelang ihm, auf dem Gut Stavenow den 39 Jahre alten Karl Stolz aus Nordhausen, der an verschiedenen Diebstählen und Einbrüchen beteiligt

gewesen ist, dingfest zu machen. Stolz, der hier seit längerer Zeit mit falschen Papieren unter dem Namen Karl Hoffmeister lebte, hat seine Diebstahlsfälle gemeinsam mit einer Frau namens Auguste Wadel ausgeführt. Bei der Verhaftung seines Verlebens hatte sich Herr Hoffmeister, der Stolz ein fähiges und mehrfach vorbestrafter, langjähriger Verbrecher gefasst wurde, der sich immer wieder durch Annahme falscher Namen den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen wußte.

## Autobusunglück auf der Rosttrappstraße

Thale. Zu dem Autounfall auf der Rosttrappstraße, dem ein junger Mann aus Thale zum Opfer fiel, erfahren wir noch: Die katholische Schule machte unter Leitung des Bergadlhofer katholischen Lehrers und des Geistlichen einen Ausflug in den Berg. An der berühmten Kurve der Rosttrappstraße am Bahnhofsübergang der Blankenburger Bahn geschah das Unglück. Der Kraftwagen, in dem die Bergadlhofer Kinder befördert wurden, war hier, kaum daß er in die Kurve gekommen war, vollkommen aus der Fahrspur geraten und kurz hinter dem Bahnhofsübergang durchbrechen eines Gartenmauers in einem Garten am Boden gelandet. Nur wenige Meter noch, und der Wagen wäre unfehlbar die Böschung hinabgefallen. Ein 19-jähriger namens Otto Wandschall, der mit seinem Fahrrad an der Kurve weilt, der Fahrer stand und sich mit einem anderen über einen Autounfall unterhielt, der sich kurz zuvor am Bahnhofsübergang ereignet hatte, wurde von dem Kraftwagen erfasst und tödlich überfahren, wobei er bis zur Unkenntlichkeit verfrümmelt wurde. Nur durch eine in seiner Tasche vorhandene Lebkuchenbox konnte keine Personalien festgemacht werden. RSKK und Polizei leiteten die Unfalluntersuchung. Der Fahrer des Wagens wurde vorläufig in Schutzhaft genommen. Von den Kindern wurden nur elfte durch Glas splitter verletzt; ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

## Reichsautobahn Sangerhausen?

Sangerhausen. Jetzt metzen sich wieder die Nachrichten, nach denen von Kassel eine Reichsautobahn nach Halle gebaut werden soll, die in nächster Nähe von Nordhausen — Berna — Engerhausen an den Berg heranführt — damit dort bestritten soll, daß sich die Verkehrsverhältnisse in und um den Berg immer besser gestalten. In Verbindung damit soll ein weiterer Ausbau der Straßen nach dem Oberberg erfolgen, der einen Kostenaufwand von 20 Mill. Mk. erfordern wird. Doch die Pläne sind für den Ausbau der Reichsstraße 4 und 27 benötigt. Bei der Reichsstraße 4 handelt es sich um die Einneinführung Nordhausen — Ilfeld — Bad Sangerhausen — Braunshaus und bei der Reichsstraße 27 um die Linie Göttingen — Sangerhausen — Braunlage — Elbingen — Blankenburg.

## Müden. (Eittliche Verlesungen)

Der 25jährige Kurt Se. aus Müden hatte sich wegen Verlebens gegen § 176 Ziff. 3 StGB zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in Kützendorf unzüchtige Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren vorgenommen zu haben. Der Angeklagte legte ein Geständnis ab. Während der Staatsanwalt unter Zustimmung mildernden Umstände neun Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht auf sechs Monate Gefängnis.

## Treiben. (Straßenarbeiten)

Die Straße zwischen Bahnhof und Kräfte wird bei der jetzt erfolgten Verbreiterung der Pfahlerdecke auch gleichseitig stark erhöht.

## Ämtern. (Eine Bahnverbundung)

überflüssig. Mit dem Abbruch des Antrags an der Saale wurde die Bahnverbundung zwischen Hallesche Georgsberg und Zühlauer überflüssig. Der Eisenbahnung wurde deshalb abgelehnt. Dafür wird die Uferstraße verlängert, verbreitert und gepflastert.

## Bergarbeiter erhält einen Preis

Berchburg. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau in der Deutschen Arbeitsfront hatte in Verbindung mit der Reichsautobahnabstand die Gefolgschaftsmittelglieder der Werke zu einem Wettbewerb für die Erlangung der besten Unfallverhütungsbilder aufgerufen. Ein Wettbewerbsmittelglied der Grube „Otto Tannenberg“, Otto Wollitz aus Bernburg, beteiligte sich am Wettbewerb mit mehreren Entwürfen, von denen einer jetzt mit einem Preise in Höhe einer Rdf. Befahrt und eines Zehneldes von 10 Mark ausgezeichnet wurde. Die Betriebsführung hat ein abgedrucktes und gedruckt dem ausgezeichneten Arbeitskameraden zufällig den für die Fahrt notwendigen Urlaub unter Weiterzahlung des Lohnes. Weiter erhält er aus der Wettbewerbsreisekasse 25 Mark und den gleichen Betrag noch aus der Werkkasse als Zuschuß für die Fahrt.

## Retoforderung einer Briefkaube

Domlen. Ein hiesiger Gutshaber langte einem Briefdiener eine gefaltene Briefkaube ab. Die Taube noch am Leben war, nahm sie der Mann mit heim und pflegte sie gesund. In der Zwischenzeit hatte er den Brief, einen Damburner Züchler, festgehalten. Nachdem das Tier wiederhergestellt war, setzte der „Pfleger“ die Taube morgens gegen 6 Uhr aus und sofort freute sich der Geim auf. Jetzt erhielt er vom Briefdiener die Nachricht, daß die Taube an dem gleichen Tage gegen 10 Uhr im Schlege eingetroffen sei und lediglich mit Futter half, da inzwischen das Taubenweibchen Junge ausgebrütet hatte.

## 200jähr. Fachwerkhäuser in Wolferode



Sierleben. (Mord durch Mord) Schlage auf den Kopf Ende März wurde in Sierleben Franz Reichsdorfer festgenommen, der eingekerkert hatte, im Saargebiet seinen Freund Josef Wagner aus Unvorsichtigkeit erschossen und dann verhaftet zu haben. Die Obduktion der inzwischen aufgefundenen Leiche hat dagegen ergeben, daß der Mord durch Schlage auf den Kopf mit einem stumpfen Gegenstand herbeigeführt worden ist.

Raudorf b. Halle. (Ernte-Kindergarten). Den Landarbeitersfamilien die Sorge um die Kinder abzunehmen, hat sich unsere Gemeinde entschlossen, einen Ernte-Kindergarten zu errichten. Unter Leitung und Mitarbeit des Pfarrers Herrmann haben eine Anzahl Männer in mehrwöchiger Gemeinschaftsarbeit Sonnabends- und Sonntags einen Kindergarten eingerichtet. Das alte Gemeinhaus, das diesem Zwecke dienlich gemacht wurde, ist gleichzeitig zu einem Sommerhaus der Gemeinde geworden. In den nächsten Tagen wird der Ernte-Kindergarten eröffnet. Nun müssen die Eltern ihre Kleinsten in treuer Pflege einer Kindergärtnerin.

Deffau. (Wand des neuen Theaters). Der Intendant des Friedrich-Theaters Deffau hatte an einer Besprechung eingeladen, um in traditioneller Weise einen Richtfest über die Spielstätte 1936/37 zu geben und Anregungen der Presse entgegenzunehmen. Regierungsrat Karpe vom Vorstand der Theaterleitung berichtete kurz über den Bau des neuen Theaters, das 1250 Sitzplätze enthält. Die Spielungsanlage ist bereits montiert und mit dem Beginn der elektrischen Vorarbeiten soll in Kürze begonnen werden. Man hofft im Januar mit den Proben auf der neuen Bühne beginnen zu können. Der Bauern, auf seinen Gärten, die die Bühne in Deutschland aufweisen. Eine Wagen, Dreh- und Verlebensbühne sind vorgegeben.

Güsten. (Bürgermeister Helle Frey) Das Anhaltische Staatsministerium hat den kommissarischen Bürgermeister von Güsten, Dr. Wagner, auf seinen eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden. Die neu zu besetzende Stelle soll öffentlich ausgeschrieben werden.

Frensburg. (Schuß auf einen Knecht). Gestern stand der 8 Jahre alte Heinz Herzgabel neben dem Schuppen des Wasserbauamtes an der Schleuse und verrietliche seinen Notdurft. Pöhllich erhielt er einen Schuß aus einem Kleinflügeligen Gewehr. In der Nähe befindliche Kinder trachten dem Jungen sofort zum Arzt. Die Polizei nahm die Ermittlungen nach dem unbekannten Schützen sofort auf. Nach der Untersuchung des Arztes ist die Verletzung gering, so daß ernste Folgen nicht zu erwarten sind.

Schmalde. (Wider: rollende Redaktion).



Meuro, ein Dorf in der Dübener Heide, unweit von Reinharz gelegen, von Bad Schmiedeburg aus leicht zu erreichen, liegt so still und versonnen und so friedlich und besinnlich und sitzen hier am Teich, als ob sie spürten, daß Lärm und Geschrei nicht nach Meuro gehören.

Stilles Dorf — stille Kinder

K. R. Neubert:

# Die Verabredung

Fräulein So kam nicht. Es war schon zehn Minuten nach der vereinbarten Zeit. Paul lief immer noch um das Rondell herum. Es ist nicht doch ein Schirm haben! dachte er verärgert. Es war kein erstes Zielbildchen mit diesem Fräulein So. Es hätte es werden sollen. Der Regen wurde stärker. Paul stand in der Pavillon, der in der Nähe lag. Hier hatte schon ein junges Mädchen Schutz gesucht. Sie trug ein Buch in der Hand. Vermutlich hatte sie im Park ein Zielbildchen halten wollen. Nun sah sie mit enttäuschten, feuchten Augen in den Regen hinaus.

„Wie dumm, dieser Regen!“ sagte Paul und blühte das Mädchen an. Hatte sie seine Worte nicht gehört? Sie schüttelte den Kopf. „Paul, auch die Schirme sind feucht. Wie ärgerlich war das alles! Da hatte er sich geteilt einen neuen Hut gekauft — wegen der Regen, der sich hinter dem Grotten gefammelt hatte, abtropfen. Dann war er dem fremden Mädchen, das seine Worte nicht beachtet hatte, einen nicht sehr wohlwollenden Blick zu. Ueberhaupt — Mädchen!“

Er hatte eine Hut im Leibe. Und mochte das fremde Mädchen sich auch taub stellen, er mußte sich seinen Ärger herunterreden. „So ist das!“ fing er an. „Ein Mann hält sein Wort. Ein Mädchenwort macht der erste Platzregen zunichte. Ein Mann hat seinen Schirm, aber er kommt auch im Regen. Eine Frau hat, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

Das Mädchen lachte leise. Er blühte sie etwas freundlicher an, da sie ihm auszubringen schien. „Es ist genau wie beim Wetterhäuschen.“ fuhr er fort. „Wenn die dort drüben auf dem Rasen! Wenn schlechtes Wetter ist — wer muß heraus? Der Mann! Wenn die Sonne scheint, wer läßt sich gehen? Die Frau! Ist das auf die Dauer nicht eine Ungerechtheit?“

„Sie sind nicht sehr galant“, sagte das Mädchen, „doch Sie haben schließlich Grund, etwas verärgert zu sein. Ich kann es Ihnen nachfühlen.“

Er blühte sie immer freundlicher an. Da er sie immer sehr, daß sie hübsch war, hübscher als Fräulein So. In seinem ersten Ärger hatte er es übersehen.

„Sie würden gewiß Wort halten, nicht wahr? Sie würden auch im Regen kommen?“

Ein melancholisches Lächeln spielte um ihre Lippen. „Wahrscheinlich würde ich ein Gebirge auf dem Rasen! Wenn schlechtes Wetter ist — wer muß heraus? Der Mann! Wenn die Sonne scheint, wer läßt sich gehen? Die Frau! Ist das auf die Dauer nicht eine Ungerechtheit?“

„Sie haben, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

„Wie dumm, dieser Regen!“ sagte Paul und blühte das Mädchen an. Hatte sie seine Worte nicht gehört? Sie schüttelte den Kopf. „Paul, auch die Schirme sind feucht. Wie ärgerlich war das alles! Da hatte er sich geteilt einen neuen Hut gekauft — wegen der Regen, der sich hinter dem Grotten gefammelt hatte, abtropfen. Dann war er dem fremden Mädchen, das seine Worte nicht beachtet hatte, einen nicht sehr wohlwollenden Blick zu. Ueberhaupt — Mädchen!“

Er hatte eine Hut im Leibe. Und mochte das fremde Mädchen sich auch taub stellen, er mußte sich seinen Ärger herunterreden. „So ist das!“ fing er an. „Ein Mann hält sein Wort. Ein Mädchenwort macht der erste Platzregen zunichte. Ein Mann hat seinen Schirm, aber er kommt auch im Regen. Eine Frau hat, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

Das Mädchen lachte leise. Er blühte sie etwas freundlicher an, da sie ihm auszubringen schien. „Es ist genau wie beim Wetterhäuschen.“ fuhr er fort. „Wenn die dort drüben auf dem Rasen! Wenn schlechtes Wetter ist — wer muß heraus? Der Mann! Wenn die Sonne scheint, wer läßt sich gehen? Die Frau! Ist das auf die Dauer nicht eine Ungerechtheit?“

„Sie haben, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

„Wie dumm, dieser Regen!“ sagte Paul und blühte das Mädchen an. Hatte sie seine Worte nicht gehört? Sie schüttelte den Kopf. „Paul, auch die Schirme sind feucht. Wie ärgerlich war das alles! Da hatte er sich geteilt einen neuen Hut gekauft — wegen der Regen, der sich hinter dem Grotten gefammelt hatte, abtropfen. Dann war er dem fremden Mädchen, das seine Worte nicht beachtet hatte, einen nicht sehr wohlwollenden Blick zu. Ueberhaupt — Mädchen!“

Er hatte eine Hut im Leibe. Und mochte das fremde Mädchen sich auch taub stellen, er mußte sich seinen Ärger herunterreden. „So ist das!“ fing er an. „Ein Mann hält sein Wort. Ein Mädchenwort macht der erste Platzregen zunichte. Ein Mann hat seinen Schirm, aber er kommt auch im Regen. Eine Frau hat, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

Das Mädchen lachte leise. Er blühte sie etwas freundlicher an, da sie ihm auszubringen schien. „Es ist genau wie beim Wetterhäuschen.“ fuhr er fort. „Wenn die dort drüben auf dem Rasen! Wenn schlechtes Wetter ist — wer muß heraus? Der Mann! Wenn die Sonne scheint, wer läßt sich gehen? Die Frau! Ist das auf die Dauer nicht eine Ungerechtheit?“

„Sie haben, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

„Wie dumm, dieser Regen!“ sagte Paul und blühte das Mädchen an. Hatte sie seine Worte nicht gehört? Sie schüttelte den Kopf. „Paul, auch die Schirme sind feucht. Wie ärgerlich war das alles! Da hatte er sich geteilt einen neuen Hut gekauft — wegen der Regen, der sich hinter dem Grotten gefammelt hatte, abtropfen. Dann war er dem fremden Mädchen, das seine Worte nicht beachtet hatte, einen nicht sehr wohlwollenden Blick zu. Ueberhaupt — Mädchen!“

Er hatte eine Hut im Leibe. Und mochte das fremde Mädchen sich auch taub stellen, er mußte sich seinen Ärger herunterreden. „So ist das!“ fing er an. „Ein Mann hält sein Wort. Ein Mädchenwort macht der erste Platzregen zunichte. Ein Mann hat seinen Schirm, aber er kommt auch im Regen. Eine Frau hat, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

Das Mädchen lachte leise. Er blühte sie etwas freundlicher an, da sie ihm auszubringen schien. „Es ist genau wie beim Wetterhäuschen.“ fuhr er fort. „Wenn die dort drüben auf dem Rasen! Wenn schlechtes Wetter ist — wer muß heraus? Der Mann! Wenn die Sonne scheint, wer läßt sich gehen? Die Frau! Ist das auf die Dauer nicht eine Ungerechtheit?“

„Sie haben, wie ich sehe, keinen Schirm, modernsten Schirm und kommt nicht.“

„Wie dumm, dieser Regen!“ sagte Paul und blühte das Mädchen an. Hatte sie seine Worte nicht gehört? Sie schüttelte den Kopf. „Paul, auch die Schirme sind feucht. Wie ärgerlich war das alles! Da hatte er sich geteilt einen neuen Hut gekauft — wegen der Regen, der sich hinter dem Grotten gefammelt hatte, abtropfen. Dann war er dem fremden Mädchen, das seine Worte nicht beachtet hatte, einen nicht sehr wohlwollenden Blick zu. Ueberhaupt — Mädchen!“

den Regen. Ein träumerisches Lächeln kam in ihr Gesicht. Als Paul mit seinen neuen Regenschirm den Regen verließ, hörte es wie auf Kommando zu regnen auf. Jetzt hätte es doch regnen können. Er hatte es sich so nett vorgestellt, mit dem hübschen, fremden Mädchen unter einem Schirm zu gehen. Vielleicht war sie jetzt schon fortgegangen. Er klopfte enttäuscht den Schirm wieder zu und heulte sich, den Pavillon zu erreichen. Er atmete auf, als er sie noch erblickte. Auch sie war sichtlich in Sorge gewesen. Jetzt lächelte sie und kam ihm entgegen. „Wie wichtig!“ sagte sie heiter. „Sie haben sich meinemwegen einen Schirm gekauft. Und nun regnet es nicht mehr.“

„Aber es kann gleich wieder regnen. Für alle Fälle, werde ich Sie mit meinem Schirm begleiten.“

„Sie mußte lachen. Sie gingen zwar nicht so eng aneinander geschmiegt, wie im Regen unter einem Schirm, aber er war schon froh, daß er sie begleiten durfte.“

„Sie waren etwas vorzeitig mit dem Schirmkauf“, lächelte sie.

Er wollte antworten, während er geradeaus sah, da erlief er, und klappte seinen Schirm rasch auf. „Was machen Sie? Es regnet ja nicht.“ sagte sie verwundert.

„Doch, es regnet!“ antwortete er hastig. „Kommen Sie.“ Er verlor sich hinter dem Schirm. Drüben ging ein Mädchen eilig vorbei. Fräulein So.

„Warum verließen Sie mich?“ fragte seine Mutter. „Sie hatte eine etwas rauhe Stimme. „Ist das nicht die Dame, auf die Sie warteten?“ Und da er nur betäubt mit dem Kopf nickte, setzte sie hinzu: „Sie ist also doch noch gekommen.“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“

„Aber zu spät!“ sagte er und klappte den Regenschirm wieder zu. „Haben Sie nicht auch, daß sie besser zu dem Herrn geht, der auch nicht kam aber vielleicht doch noch erscheinen wird?“



Der Mittelpunkt der Münchener Feiern

Das Haus der Deutschen Kunst, das am Sonntag vom Führer und Reichskanzler feierlich eingeweiht werden wird, bildet den Zentralpunkt der Münchener Feiern, die im Zeichen deutscher Kunst stehen. Als ein Sinnbild der Kraft und ein Zeichen des Glaubens wird es einmal angesehen werden, daß der Führer sich bereits vor der Machtübernahme, in einer Zeit tiefster deutscher Erniedrigung, mit den Entwürfen für diesen herrlichen Bau beschäftigt hat. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Was alles in der Welt passiert

### Eine Frau, die noch Napoleon in Aegypten sah

Ein britischer Offizier erklärte jüngst, die älteste Frau aller Zeiten persönlich getroffen und mit ihr gesprochen zu haben. Er „entdeckte“ sie im Argeles 1916, als er mit seiner Gruppe eine Abteilung französischer Schützen in der Sinai-Wüste belagerte. Erst nach längerem Wandern gelang es, die Aufständigen zur Uebergabe zu zwingen. Unter den Gefangenen befand sich ein altes verkrüppeltes Weibchen, das nach den nicht unzutreffenden Angaben des „sech“ achtundvierzigjährigen Sohnes bereits das hundertundzwanzigste Lebensjahr überfritten haben sollte. Die Engländer schmunzelten. Solche Annamensreden konnten sie. Die Alte ließ jedoch nicht locker. Sie sprach einige Braten Sultan-Branjisch und etwas Englisch und behauptete, emil in der Nähe der Pyramiden Wasser für Na-

### Alles schuldig

Zu der Zeit, da es in Deutschland noch Dutzende von Staaten gab, hörte der Herrscher eines kleinen Fürstentums fortwährend von der Armee der Bewohner eines kleinen Städtchens seines Landes reden, so daß er sich schließlich entschloß, selbst dorthin zu reisen und zu untersuchen, was an dem Gerüde Wahres sei. Der Bürgermeister des Städtchens, von der Ankunft des hohen Gastes rechtzeitig unterrichtet, empfing ihn in feierlichster Weise; als der Würdige in die Stadt fuhr, nahm er überall Ehrenposten, bekundete und besaßigte Häuser um, nach Ueberfahrt über diesen prunkvollen Empfang, der so gar nicht zu der geschützten Armee des Städtchens paßte, fragte er huldvoll den Bürgermeister, warum man sich denn zu seinem Empfang in solche Unkosten gefürzt habe. „Zurückblick“, entgegnete da der Vater der Stadt freudig, „mit haben getan, was wir schuldig sind; wir sind aber auch alles schuldig, was wir getan haben!“ H. E.

### Durch die Zeitung erlankt

Durch den braufenden Verkehr der Oxford-Strasse in London taumelte mit wirrem Haar und starrem Blick ein Mann. Das fiel natürlich auf und im Nu war ein Lobbo, ein Schuttmann, zur Stelle und brachte den Mann — er mochte Mitte der Zwanziger sein — auf die nächste Wache. Hier fragte man ihn nach seinen Personalien. Er schüttelte nur den Kopf und behauptete, nichts zu wissen. Der Arzt kam, man nahm eine Blutprobe — nein, betrunken war der Mann nicht. Zur körperlich und geistlich furdurbar herunter. Man mochte lästige Verläufe, ihm als Stimulantien zu entsorgen. Sie mißlang. Der Mann hatte offenbar wirklich kein Gedächtnis verloren. Ein hoffnungsloser Fall. Man schaffte ihn in ein Krankenhaus. Die Londoner Vermittlungsliste wurde durchgesehen, niemand aber war darin, auf den das Weisere des Kranken gekocht hätte. Ein letztes Mittel wurde versucht, — sein Vize ging mit einer Notiz über sein Schicksal an die Zeitungen.

### Der Anzeigenkönig mit Humor

Im Anschluß an einen Kongreß englischer Werbefachleute in Brighton ritt vor kurzem eine Zeitschrift im Anzeigendienst mit der Erklärung heraus, daß König Karl II. als dem Hause Stuart einer der ersten Zeitungsinterenten in England war. Man hatte herausgefunden, daß der König es liebte, seine Anzeigen in teilweise recht launiger, ja geradezu humoristischer Weise abzufassen. So ließ er den Bericht eines Hundes folgendermaßen anfertigen: „Es ist meiner Majestät eigener Hund, der vermutlich gestohlen wurde. Der Räuber wurde in England weder geboren noch aufgezogen und sollte seinen Herrn angeblich nicht verlassen. Wer ihn findet, mag sich nach Soloth Wiltshire wenden, wo besagter Hund bekannt ist als leser bundsgemeine Kerl, der dieses Mißgeschick stahl.“ Diese Anzeige erschien im Jahre 1669 in einer Londoner Zeitung. Der Hund wurde trotz eifriger Suchens nicht gefunden, doch lag das bei Anlaß eines Chroniklers nur daran, daß die Auflage der Zeitung damals zu gering und so mander ihrer Leser bei dieser Zeitlinie „so fast wie eine Hundelohnaus“ blieb. F. W.

### Am Brunnen

Der Eimer schwebend in die lässe Tiefe sank. Er neigt sich wie ein Dürftender hernieder. Mit ganzem Leibe taucht er ein und trinkt und überfließend schwankt er in die Höhe (wieder).

## Frankreich im Zeichen des Nationalfeiertages

Ganz Frankreich feierte am Mittwoch, wie alljährlich, den Tag zur Erinnerung an den Bastillesturm, der zum höchsten Nationalfeiertag geworden ist. Die große Parade vermittelte auch in diesem Jahr ein Bild von dem französischen Rüstungsstand. Auf unserem Bilde sieht man die Garde des Sultans von Marokko in der großen Parade. (Scherl-Bilderdienst-M.)





Günstige Entwicklung der Textilzweigsindustrie

Nach den Ergebnissen der Umfrageschaft der Textilindustrie...

Haus aus deutschen Werkstoffen

auf der Leipziger Herbst-Baumesse 1927

Auf der Baumeile, die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse...

tung zur Förderung von Bauvorhaben sowie unter Mitwirkung...

Turnen, Sport und Spiel

Die Schwimmer beim ISTAF

Anlässlich des großen Internationalen Schwimmersportfestes...

Mitte gegen Hessen

Am 29. August findet in Kassel der Gaukampf Mitte gegen Hessen statt...

Die Kampfmittel der Mitte sind im Vergleich mit denen der Hessen...

Mitte spielt in Hamburg

Der deutsche Meisterkampf im Zweiertrabpaß findet am 29. August...

Für die Keglermeisterschaft

Für die deutschen Kegler-Meisterschaften, die am 2. und 3. Oktober...

Motorradpreis von Schweden

Für den Großen Preis von Schweden für Motorräder...

Staßfurter Chemische

Wiederaufnahme der Börsennotiz?

Der Schiedspruch in Sachen Staßfurter Chemische...

Dem Schiedspruch wird nun die Auseinandersetzung...

Die Dominiertete Zementwerke A.G. in Dommitzsch...

5 Pros. 'Wabag' Dividende. In der Hauptversammlung...

350 000 Landarbeiterwohnungen

Für das Kernbauprogramm und die Befestigung der Kanäle...

Frühverkehr von heute

Verpflichtet bei der Bundesbahnleitung anzuordnen...

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallbörse vom 15. Juli, Preise für 100 kg...

Table with columns for metal types (Weizen, Roggen, etc.) and prices.

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallbörse vom 15. Juli, Preise für 100 kg...

Table with columns for metal types (Ochsen, Bullen, etc.) and prices.

Wochenendfahrt nach Bad Liebenstein

Am 24./25. Juli veranstalten wir eine billige Wochenendfahrt...

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter Lloyd-Reisebüro...

Ein Besuch im wunderschönen Volkspark...

W. A. R. O. E. M. I. T. S. L. I. E. D. E. R. N. S. V.

Rundfunk am Sonnabend

Table listing radio programs for Leipzig and Deutschlandsender.

Städtisches Sommerbad Ammendorf

Badzeit v. 7 Uhr bis Sonnenuntergang. Der Bürgermeister.

Billiger Sonderzug nach Hamburg

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

Erfolg kolossal

Nimm vom Guten stets das Beste, Drum kauf bei Schnee die Hinterweste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193707164/fragment/page=0012

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page.